

2. Die Neuperfer unter den Saffaniden. Im Jahre 226 gründete nach dem Sturze des Perserreiches der Arjakiden Artjchar (Artaxerxes), Saffans Sohn, das Neuperfische Reich. Er betrachtete sich als den rechtmäßigen Erben der alten Perserkönige und Fortsetzer ihres Reiches. Daher erneuerte er altpersischen Gottesdienst und altpersische Sitte und forderte die Rückgabe aller Länder, die einst seinen Vorfahren Darius und Xerxes gehört hätten. Diese bewusste Reaktion gegen die griechisch-römische Kultur gab den neuen Kämpfen im Orient ihr Gepräge. Unter ihm und seinen Nachfolgern verschwanden die letzten Reste griechischer Kultur aus den Gegenden jenseits des Tigris. Damals gingen Mesopotamien und Syrien verloren; Antiochien und Tarsus wurden geplündert. Außerstande, die Grenze im Orient mit ihren eigenen Heeren zu sichern, übertrugen die Kaiser den Schutz Syriens dem Beherrscher von Palmyra (Tadmor) und erkannten ihn als Mitregenten an. Nach seinem Tode versuchte seine Gemahlin Zenobia ihr Land selbständig zu regieren und eroberte Ägypten. Obwohl Aurelian Palmyra zerstörte und die Königin gefangen nahm, stellte doch erst Carus durch einen glücklichen Zug nach Atesiphon die Reichsgrenze wieder her, die dann Diokletian behauptete und sicherte. Diese Kämpfe haben die Kraft der Kaiser am Rhein und an der Donau gelähmt und dazu beigetragen, den Germanen das Eindringen in das Römische Reich zu erleichtern.

Neuperfisches Reich.

Reich Palmyra.

Fortschreiten der Verfall des römischen Wesens.

§ 14. Aus der inneren Geschichte Roms. Unter den anhaltenden äußeren und inneren Kämpfen, Aufständen, Plünderungen durch Barbaren, Pestepidemien und Hungersnöten ging die Bevölkerungszahl wie der Wohlstand im Römischen Reiche zurück. Zugleich vernichtete die Latifundienwirtschaft den Bauernstand und damit die Kriegstüchtigkeit des römischen Volkes. Das alte Römertum war längst geschwunden, als Caracalla (212, durch die constitutio Antoniniana) allen Freigeborenen innerhalb der Grenzen des Reiches das römische Bürgerrecht verlieh und damit den Unterschied aufhob, der noch zwischen Italikern und Provinzialen bestanden hatte.

Philosophie und Religion.

Die stoische Philosophie hatte ihre Bedeutung verloren; die Menschen verzichteten auf die Hoffnung, aus eigener Kraft ein tüchtiges Leben zu führen. Die Religiosität nahm zu, aber fremde Kulte hatten schon längst den altrömischen Gottesdienst verdrängt. Unter ihnen zählten die aus dem Orient eingeführten monotheistischen Religionen, die dem Menschen Erlösung aus den diesseitigen Leiden und ein jenseitiges Leben zu verbürgen schienen, die meisten Anhänger, so vor allen der Dienst des iranischen Lichtgottes Mithras.

Rechtswissenschaft.

Fast auf allen Gebieten des geistigen Lebens zeigte die antike Welt eine Abnahme ihrer Lebenskraft. Nur die bewundernswürdigste Schöpfung des römischen Geistes, durch die er noch auf das Leben künftiger Jahrhunderte unmittelbar gewirkt hat, das römische Recht, wurde durch große Juristen (Papinianus, Ulpianus und Paulus) weitergeführt.